

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum, in das Murgthal und auf den Schwarzwald

Schreiber, Alois Wilhelm

Heidelberg, 1823

5. Die Bergwerke

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

Herrschaft an Fürstenberg. Eine Viertelstunde ober der Stadt, gegen Oberwolfach, liegen die Ruinen der Burg Wolfach, auf welchen diese Dynasten ihren Sitz hatten.

5. Die Bergwerke.

Die Bergwerke dieser Gegend verdienen einen Besuch, zumal da sie, in jeder Hinsicht, noch zu wenig bekannt sind, und die Umgebungen sowohl den Naturforscher als den Freund schöner Szeeneren auf mannichfache Weise interessiren. — Unter zwölf umgehenden Grubengebäuden, die im Verhältniß der jedem einzelnen dieser Gebäude zu Gebote stehenden disponiblen Mittel mehr oder weniger schwunghaft betrieben werden, sind zur Zeit fünf mit Erzanbrüchen gesegnet. Hievon liefert die St. Bernhardsgrube im Häuserbach eingesprengte silberhaltige Bleiglianze, die zu Schlich gezogen 6 bis 7 Loth Silber, und 30—40 Pfund Blei im Zentner halten; die Güte Gottesgrube bey Wittichen schwarzen Erzkobolt und Spieskobolt; die Sophiegrube*) daselbst gediegen Silber,

*) Auf dieser Grube, die bereits über ein Jahrhundert im Betrieb steht, ist das gediegene Silber eigentlich zu Hause; noch geht kein Jahr vorüber, wo nicht wenigstens einige Pfunde hievon erbeutet werden; in ihrem blühendsten Flor gab es Zeitpunkte, wo sich die Produktion an gediegenem Silber allein auf

Silberkoblte im Gehalt von 2—6 Mark Silber im Zentner, schwarzen Erd; und Spieskoblte; die Friedrich; Christians; Grube in Schapbach wismuthisches Silbererz — eine Eigenheit der hiesigen Gegend — in Parthien, wie sie zur Schmelzhütte angeliefert werden, 8—9 Mark Silber im Zentner haltend, dann derbe silberarme Bleylanze, mit 70—80 Pfund Blei, und 4 Loth Silber im Zentner, und Kupferkiese mit eulich und 20 Zentner Kupfer; die St. Wenzelsgrube in Oberwolfach, Spiesglanz; Silber, und Graugültigerze, welche letztere in reinen Stücken einen Gehalt von 30 Mrk. Silber im Zentner ausweisen, diese ehemals so reiche Grube, wo das Vorkommen zentnerschwerer Massen gediegen Spiesglanz; Silbers eben keine ganz seltene Erscheinung war, die innerhalb 14 Jahren, von 1767 bis 1780 12,988 Mrk. Silber, und einen unter die Interessenten vertheilten Ueberschuß von 202,878 fl. ausbentete; diese reiche Grube hat gegenwärtig bey den abgebauten obern Teufen nur wenige Silbererze im Tiefsten anstehen, gibt aber durch ihre im unverritzten Felde fortsetzende schöne und mächtige Gänge alle Hoffnung an die Hand, daß ihr ehemaliger Reichthum in Wälde wieder hergestellt werden dürfte.

mehrere Zentner belief. So traf man im Jahre 1767 auf ein Nest Potosi'schen Reichthums, das allein über 24 Zentner größtentheils dendritisch gediegen Silber, und diese mehr als 1000 Mrk. fein Silber abwarfen.

Von den oben genannten mit Erzanbrüchen gesegneten Gruben wurden im verfloßenen (1810) Jahre 8 Pf. gediegen Silber, und 188 Ztr. 15 Pf. Silber; und Bleyerze zur Schmelzhütte geliefert, und hieraus 389 Mrk. 14 L. 11 Q. fein Silber mit einem Erlöse von 9,488 fl. — producirt. Es kömmt somit der Zentner Erz im Durchschnitte auf 2 Mrk. 1 Loth zu stehen. Außerdem wurde an Farbkobolte circa 230 Zentner erbeutet, die, da das Witticher Farbwerk außer Betrieb war, und erst dieses Jahr wieder in Umtrieb gesetzt werden wird, inzwischen im Vorrath da liegen.

Innerhalb 16 Jahren von 1795 bis Schluß 1810 bestund die ganze Produktion des Fürstentberg'schen Bergbaues

in	11 Ztr. 15 Pf. Gemein gediegen — und	
	gediegen Spiesglang; Silber.	
—	2,852 —	29 Pf. Silber; und Bleyerze.
—	2,863 Ztr. 44 Pf.	

Diese lieferten an fein Silber	6,206 Mrk. 10 L.	
2 Q. und wurden verwerthet für	148,116 fl. 6 kr.	
dann in	1,268 Ztr. 48 Pf. Farb-	
kobolt mit einem Erlöse von .	19,551 — 43 —	
; 17 Ztr. 77 Pf. Gaarkupfer,		
welche aus den kupferhaltigen		
Spurfeinen der Silberarbeit		
ausgeschieden wurden	893 — 59 —	
in verkauften Silberstufen im		
Werth von	1,799 — 14 —	
Summa des Erlöses aus der Total-		
produktion innerhalb 16 Jahren	170,361 — 2 —	

Vergleicht man obiges Ausbringen an Silber mit den angelieferten Erzen, so ergiebt sich ein mittlerer Gehalt im Zentner von 2 Mrk. 2 ½ Loth Silber. Ein Gehalt, den unter diesen Verhältnissen kein Bergwerk in Deutschland aufzuweisen vermag, und der den Fürstenbergischen Bergbau weit über alle andere heben würde, in sofern die Natur hier die Gangräume mit diesen Erzen, wie in Peru mit den Pacos, oder in Nieder-Ungarn mit dem Hochwürdigen Sinopel ausgefüllt, sie minder kärglich vertheilt, und nicht größtentheils in abgesonderten, oft weit von einander entfernten Anhäufungen abgesetzt hätte.

In Ansehung der Preise der Produkte finden folgende Verhältnisse statt: Der Farbkobolt wird nach einem von der Herrschaft mit dem Farbwerk; Interessenten abgeschlossenen Kontrakte im Verhältnisse des Sandertrags, der Höhe und Lieblichkeit der davon producirten Schmalte von 12 ½ bis etlich und 60 fl. per Zentner bezahlt. Um auf diesen Preis Anspruch machen zu können, müssen die Kobolte durchaus bey wenigstens 1 Sand: Ertrag eine Farbe geben, die im Handel als tüchtiges F. C. passiren kann. Geringere Sorten, die bey ½ und respect. ¼ Sandertrag nur M C, oder O C, geben, und gewissermaßen als Abfall der bessern Sorten angesehen werden können, werden um 4 ½, auch nur um 2 fl. erlassen.

Der Preis des Silbers ist sehr veränderlich:

Im Jahr 1811 ward die Mark Augsburger Gewichts, das sich zum Cölnischen Markgewichte wie $99\frac{1}{8} : 100$ verhält, mit 24 fl. 36 — 42 kr. bezahlt. Ungefähr im nämlichen Preise, und noch etwas höher ad 24 fl. 44 bis 54 kr. stund das Silber bereits 1806, sank mit 1807 auf 24 fl. 30 bis 28 kr., und 1808 sogar bis auf 23 fl. $55\frac{1}{2}$ kr. herab. 1809 hob es sich wieder bis auf 24 fl. 6 kr. bis 12 kr. Bekannter Dingen gab Cadix den Ton zur Bestimmung der Silberpreise an; woher aber im Jahr 1811, wo alle Communication des europäischen Continents von und nach dieser Handelsstadt abgeschnitten war, die Preise ihre Richtung erhielten, ist mir unbekannt.

6. Haslach und Hausach.

Die bemerkten Gruben ziehen sich meist gegen Haslach und Hausach hin. Haslach ist ein Städtchen an der Kinzig und an der Straße von Schwaben nach dem Elsaße, von ohngefähr 180 Häusern. Es war in frühern Zeiten besetzt, und hat noch jetzt Mauern und Thürme. Sein alter Name hieß Hasela oder Haselache. Unten an Haslach steht ein Kapuzinerkloster. Auf dem nahen Spizenberge ist ein schöner Garten, und man hat von dieser Höhe eine schöne Aussicht.

Haslach war ein altes Zähringisches Erbgut, und kam durch Agnes, eine Schwester des letzten